



# „Ich habe zwei Leben gelebt“

Zum Tode von Joseph Rotblat

Reiner Braun



Foto: peacecongress.net

„Ich habe eine Aufgabe, eine Vision zu erfüllen, ich bin der letzte Überlebende“ erklärte der Friedensnobelpreisträger Sir Joseph Rotblat im Sommer 2004 bei den Interview-Aufnahmen für den ARD-Film „Das Leben von Albert Einstein“.

**E**r hatte sich noch einmal viel vorgenommen für das Einsteinjahr 2005.

Als letzter lebender Unterzeichner des wohl berühmtesten Friedensappells der Geschichte, des Russell Einstein Manifestes von 1955, in dem die Abschaffung aller Atomwaffen gefordert wird, wollte er noch einmal mit all seiner ihm verbliebenen Kraft für sein Lebensziel, werben: die Menschheit durch die Abschaffung der Atomwaffen vor ihrer eigenen Vernichtung zu bewahren. Ein neues Russell Einstein Manifest, eine Neuauflage für das 21. Jahrhundert, angepasst an die nach wie vor große Atomkriegsgefahr wollte er schreiben. Er wollte im Einsteinjahr noch einmal eindringlich die Notwendigkeit des Engagements zur Abschaffung aller Kriege und der Atomwaffen darlegen, an seine Mitmenschen appellieren, trotz des oftmaligen Scheiterns, trotz aller Niederlagen im Friedensengagement nicht nachzulassen. „Die Menschheit hat die Folter und die Sklaverei abgeschafft (mit blitzenden Augen fügte der Realist dann schmunzelnd

hinzu) „zumindest theoretisch und in Papieren der Vereinten Nationen, sie wird sich auch von der Geisel Krieg befreien“.

Diese Pläne konnte er nicht mehr verwirklichen. Rotblats Krankheit fesselte ihn. In der Nacht vom 31.8 auf den 1.9 2005 verstarb er im Alter von 96 Jahren, 50 Jahre nach Albert Einstein, als dessen visionärer Nachfolger im Kampf gegen den Krieg, er sich fühlte. Sein Ziel, 100 Jahre alt zu werden, hat er nicht mehr erreicht.

## Leidenschaftlicher Einsatz für eine atomwaffenfreie Welt

Joseph Rotblat wurde vielfach ausgezeichnet u.a. mit dem Friedensnobelpreis 1995. Er wurde in den Adelsstand erhoben, empfangen von den Großen dieser Welt. Dennoch blieb er immer der einfache und bescheidene Mann, offen für das Gespräch mit jedermann.

Fast ein Jahrhundert hat er das Ringen der Menschen mit den Kriegen mitverfolgen und mit erleiden müssen. Wo andere resignierten, sich an den brutalen Mauern der Realität unserer Welt ihre Haut wund gerieben hatten, fand er immer wieder die Kraft zum Handeln, zum Aufrütteln und Überzeugen.

Mit seiner Pugwash-Bewegung leistet er große Beiträge zu den wenigen Abrüstungs- und realen Rüstungskontrollverträgen. Mit Michael Gorbatschow, dessen Politik des „neuen Denkens“ den INF-Vertrag erst ermöglichte, war er eng befreundet.

Kraft gab ihm die Friedensbewegung, aber ohne ihn wäre sie nie das geworden, was sie immer wieder eindrucksvoll dokumentiert. Für ihn war der 15. Februar 2003 eine Sternstunde. Er sah die Notwendigkeit einer eigenständigen, auf die Menschen gestützten Friedensbewegung als unverzichtbar an, er erkannte die Dialektik von aktiver Massenbewegung und erfolgreichem Lobbying, von Gesprächen im „kleinen Kreis“

und Aufklärung auch auf großen öffentlichen Manifestationen und Kongressen.

## Das personifizierte „Gewissen“ der Wissenschaft

Untrennbar bleibt das Leben Joseph Rotblats mit der Wissenschaft verbunden. Der studierte Physiker war ein Leben lang ein begeisterter Wissenschaftler. Er war jedoch nicht nur der wissenschaftlichen Neugierde und Kreativität eng verbunden, sein Name steht schon fast als Synonym für die Moral und die ethische Dimension der modernen Wissenschaft.

1944 verließ er als einziger daran beteiligter Wissenschaftler das Manhattan Projekt zum Bau der amerikanischen Atombombe, aus Überzeugung, dass die Deutschen die Bombe nicht mehr bauen können.

Immer wieder wandte er sich gegen die Rüstungsforschung und die scheinbar ungebrochenen Möglichkeiten, Wissenschaftler „als Zwerge für alles mieten zu können“ (B. Brecht). Bis in seine letzten Tage hinein unterstützte er das „Whistleblowing“: Mehrfach schlug er den israelischen Atomforscher M. Vanunu, der 18 Jahre für die Veröffentlichung israelischer Atomwaffenentwicklungen im Zuchthaus verbringen musste, für den Friedensnobelpreis vor.

So ist es nur evident, dass Joseph Rotblat in der Tradition Albert Einsteins und Linus Pauling einer der Gründer und Väter des weltweiten Engagements von Wissenschaftlern für Frieden und gesellschaftlicher Verantwortung geworden ist. Er hat den Stab nun weitergegeben.

*Lieber Joseph, Du hast Dein Leben gelebt oder wie Du es selbst einmal gesagt hast: „ich batte die Möglichkeit zweier Leben“, wir wollen unseres in Deinem Sinne nutzen.* ■

Reiner Braun ist Mitarbeiter im Projekt Einstein am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin.



Joseph Rotblat: Es ist die Pflicht von Wissenschaftlern, vor Gefahren zu warnen.  
Foto: Peter Badge